



HAUPTANSICHT (WESTEN)

## DAS OBERPOSTDIREKTIONSGEBÄUDE IN ERFURT

ARCHITEKTEN OBERPOSTBAURAT MEYER UND POSTBAURAT LÜTJE, ERFURT MIT 13 ABBILDUNGEN

In einer Bauzeit von 16 Monaten wurde das 46 500 cbm umfassende Bürohaus mit einer Frontlänge von 140 m auf einer bebauten Fläche von 2600 qm errichtet.

Die Veranlassung zum Bau gaben die beengten Raumverhältnisse des Althaus und die notwendig gewordene Einrichtung eines Selbstanschlußamtes in Erfurt. Die Verwaltungsbehörde mußte infolgedessen ihre bisherigen Räume im Mittelpunkt der Stadt für den Betrieb freigeben.

Der Neubau besteht aus einem 86 m langen Mittelbau mit vier Vollgeschossen, an den sich vier niedrigere drei Höfe umfassende Flügelbauten anschließen. Diese nehmen vorwiegend Säle, Registraturen, Kanzlei, Druckerei, Garagen und Dienstwohnungen auf, die sich nicht ohne Zwang in den Hauptkörper, der vorwiegend nur die Büroräume enthält, einreihen ließen (Abb. 2—4, S. 670).

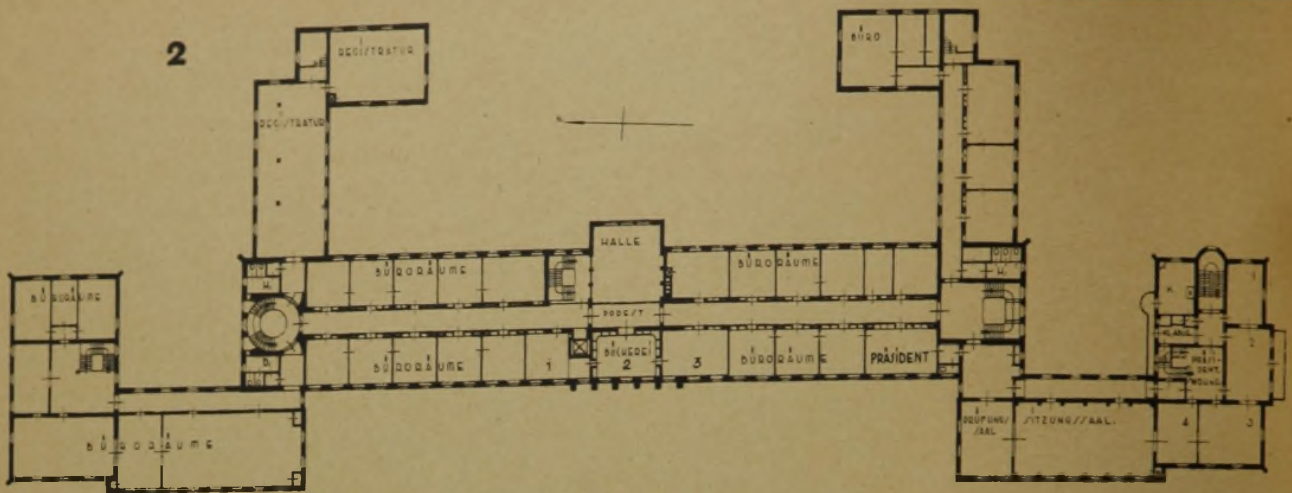
Für die Sockel, Gesimse, Gewände, Portale und Eckpfeiler wurde Langensalzaer Travertin verwendet, für die Hofflügel, soweit hier nicht Verkleidung fortbleiben mußte, auch der hellere Travertin aus Ehringsdorf bei Weimar oder Kunststein.

Als Fassadenputz diente ein reiner Naturputz aus einer Mischung von Saale- und Naumburger Sand, sowie hydraulischem Kalk mit Zementzusatz. Die geneigten Dachflächen wurden mit silbergrauem

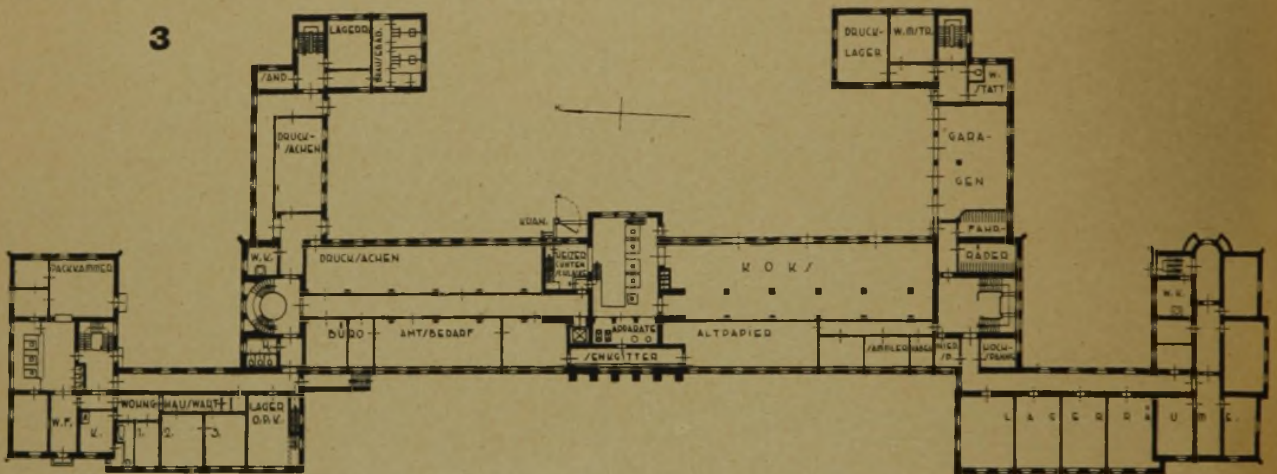
Schwarzatal-Schiefer abgedeckt, die flachen mit Tropikal.

Der Hauptbau wurde auf Pfeiler gegründet. Unter den durchgehenden Banketten der massiven Außenwände, die den oberen weicheren Lehmboden nur mit 1 kg/qcm belasten, sind Betonpfeiler im lichten Abstand von 2,50 m auf den festen Kiesboden heruntergeführt. Kurz vor dem Betonieren wurden außerdem durch Unterstechen noch verbreiterte Fußplatten geschaffen.

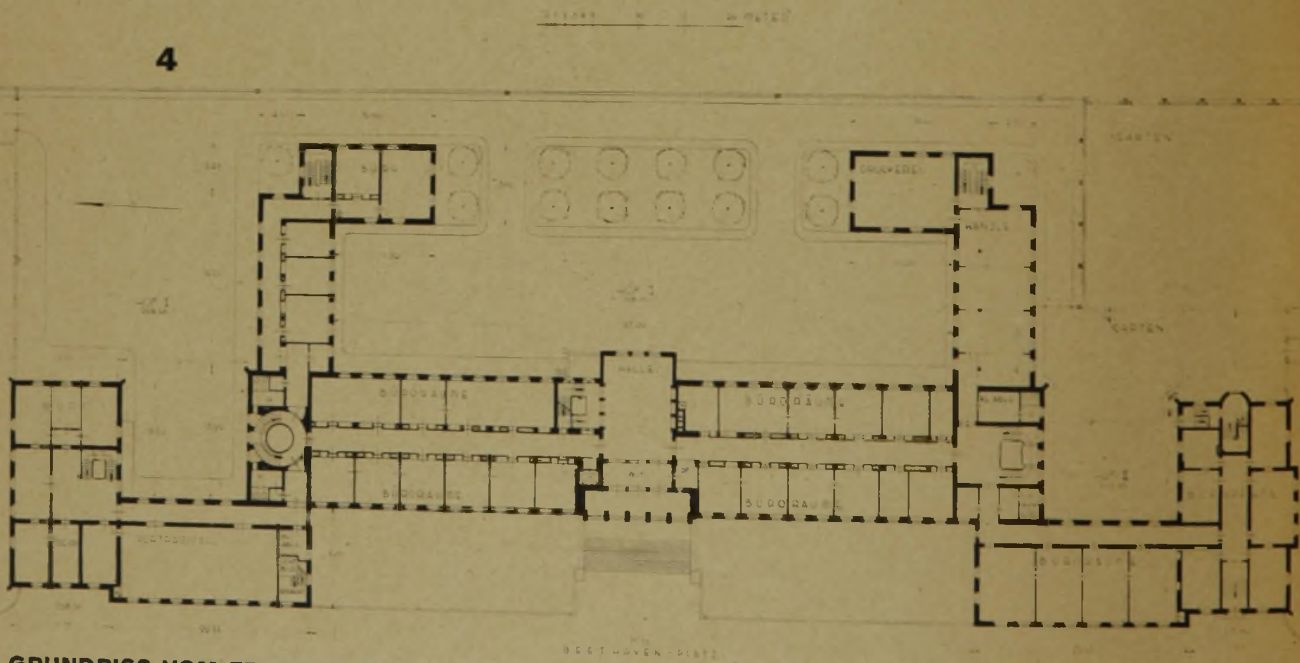
Im Innern trägt eine vom Kellergeschoß bis zum Dachgeschoß durchgehende Eisenbetonstützen- und Unterzugkonstruktion die Lasten der Innenwände und Decken. Doppelte Schlackensteinleichtwände verdecken die Stützen und Unterzüge und geben den Raum zur Unterbringung der Wandschränke für Akten, Kleider, Wascheinrichtungen und dergl. Dort wo die Eisenbetonkonstruktion nicht verdeckt oder wie im Sitzungs- und Vortragssaal als Architekturmotiv ausgebildet werden konnte (Abb. 12, S. 675), wurden Unterzüge völlig vermieden; besonders bei allen Treppen, die mit glatten Podestanschlüssen der Lauftrageplatten zusammen mit den Kunststeinwangen eingeschalt wurden (Abb. 11, S. 674). Auf den völlig ebenen Decken der Eingangshalle, der Schalterhalle eines kleinen Postamts und des Saalvorraums (mit Kriegerehrung, Abb. 9,



GRUNDRISS VOM 2. OBERGESCHOSS



GRUNDRISS VOM 1. OBERGESCHOSS



GRUNDRISS VOM ERDGESCHOSS 1:800

DAS OBERPOSTDIREKTIONSGEBÄUDE IN ERFURT  
 ARCHITEKTEN OBERPOSTBAURAT MEYER UND POSTBAURAT LÜTJE, ERFURT



NORDANSICHT



HAUPTPORTAL  
SENGGITTER GESCHLOSSEN

7



**DAS  
OBERPOSTDIREKTIONS-  
GEBÄUDE IN ERFURT**

**ARCHITEKTEN OBERPOSTBAURAT  
MEYER UND POSTBAURAT  
LÜTJE, ERFURT**

**EINGANGSHALLE**

**PFEILER: BLAUBANK; PODEST-EIN-  
FASSUNG: FRANKENHÄUSER KALKSTEIN  
WÄNDE: GELB MIT SILBERKERAMIK**

8



**SEITENPORTAL DER WESTFRONT  
PLASTIK VON PROF. MELVILLE, ERFURT**



**KRIEGERGEDÄCHTNISSTÄTTE IM SAALVORRAUM  
FENSTERENTWURF: LÜTJE, ERFURT**

S. 673) stehen mehrere Geschosse hoch Außenwände oder massive Treppenhauswände mit allen Decken- und Dachlasten, die durch hohe Eisenbetonüberzüge in jedem Geschöß abgefangen wurden.

Beim Hauptportal (Abb. 6, S. 671) können die fünf Öffnungen einer offenen Vorhalle durch elektrisch betriebene Senkgitter (auf dem Bilde sichtbar) abgeschlossen werden. Das Mittelfeld krönt ein Reichsadler nach dem Entwurf des Professors Melville-Erfurt, der auch eine Plastik über dem südlichen Nebeneingang der Westfront entworfen hat (Abb. 8, S. 672). Diese Supraporte versinnbildlicht die wesentlichsten Betriebszweige der Deutschen Reichspost.

Die aufstrebenden Pfeiler auf den Längsseiten der 6,70 m hohen Eingangshalle, sowie die schmalen

und tiefen Gewände der Fenster und Türen sind aus poliertem Blaubankmuschelkalkstein (Fa. Teich, Langensalza), desgleichen die geschliffenen Friese und Bänder des Kunststeinplattenbelags. Für drei Zwischenfelder der rechten Seitenwand, für die Stirnflächen der emporenartigen Podeste, sowie die Mittelrippen und Fensterbänke der drei 6 m hohen Fenster wurde ein hellerer alabasterartiger Stein, ein schwefelsaurer Kalkstein der Fa. Kynast, Frankenhausen am Kyffhäuser, gewählt. Bei der Bleiverglasung der Fenster wurde vor allem die Wirkung eines Glasteppichs angestrebt. Erst bei längerer Betrachtung erkennt man die Figur eines eilenden Boten mit Briefen. Der Entwurf stammt von Professor Markau-Erfurt, die Ausführung und farbige Behandlung von der Fa. Preckel, Köln.

10



EINGANGSHALLE. FENSTERENTWURF: PROF. MARKAU, ERFURT

11



TREPPENHAUS

## DAS OBERPOSTDIREKTIONSGEBÄUDE IN ERFURT

Die Wände der anschließenden Flure sind fast weiß gehalten und durch ebenso getönte Lackstreifen belebt.

Die drei Treppenhäuser des Hauptbaus verbinden ebenso wie ein Personenaufzug sechs Geschosse miteinander. Im übrigen sind die sieben Treppenhäuser in Form und Farbe möglichst verschieden voneinander ausgeführt.

Die Einzelzimmer sind größtenteils in lichten Tönen tapeziert. Größere Büroräume dagegen haben Leimfarbenanstrich erhalten. Einige sind

nur durch großscheibige eiserne Glaswände voneinander getrennt, damit der Vorsteher alle Räume gleichzeitig übersehen kann. Alle Rohre für Heizung, Warmwasseranlage, Be- und Entwässerung, Fernsprech-, elektrische Uhren, Klingel- und Fernthermometeranlagen sind unter Putz verlegt. Auch Zapfstellen, Gasanschlüsse, Reinigungsgerät und dergl. befinden sich in besonderen kleineren Nebenräumen.

Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost genehmigten Mittel von 34 RM pro cbm um-



12

SITZUNGSSAAL



13

SCHALTERHALLE DES ZWEIGPOSTAMTS

ARCHITEKTEN OBERPOSTBAURAT MEYER UND POSTBAURAT LÜTJE, ERFURT

bauten Raum, einschl. Bauleitungskosten und eingebauter Schränke, jedoch ausschl. Nebenanlagen und Aufzug, wurden nicht überschritten. Die Bauleitungskosten (einschl. Gehalt des Bauleiters, Büromiete und -ausstattung, Papier usw.) betragen infolge der kurzen Bauzeit nur 3 v. H. der gesamten Bausumme und der anteiligen Kosten für die von der Bauleitung entworfenen, ausgesuchten und ausgeschriebenen Ausstattungsgegenstände. Dabei stellte die aus sozialen Gründen gebotene Unterteilung aller Arbeiten in viele kleine Lose eine

nicht unwesentliche Mehrarbeit und Verteuerung der Bauführung und Abrechnung dar. Es wurden u. a. 10 Maurer- und Betonfirmen, 11 Schlosser-, 15 Zimmer- und Tischler- und 8 Malerfirmen beschäftigt.

Der allgemeine Bauentwurf stammt von Oberpostbaurat Meyer, Erfurt, während die Bearbeitung aller Einzelheiten der Außenarchitektur und die Gestaltung aller Innenräume dem Unterzeichneten oblag, der auch die Bauleitung hatte.  
Postbaurat Lütje, Erfurt.

# DIE IDSTEDT-GEDÄCHTNISHALLE BEI SCHLESWIG

ARCHITEKT BDA HANS PHILIPP, HAMBURG

MIT 8 ABBILDUNGEN

1



HAUPTFRONT

2



SEITENEINGANG





3

GESAMTANSICHT



4

INNENHOF

ARCHITEKT BDA HANS PHILIPP, HAMBURG

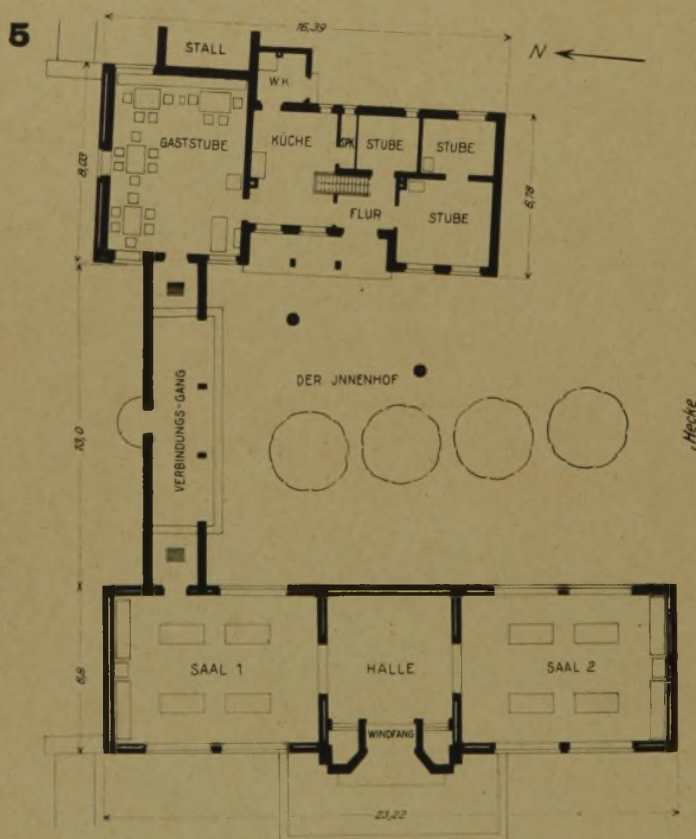
677

Am 25. Juli 1850 kämpfte die freiwillige schleswig-holsteinische Armee ihren leider erfolglosen Heldenkampf gegen die dänischen Truppen auf den Idstedter Gefilden. Schon 1878 wurde aus freiwilligen Spenden ein bescheidenes Wärfhäuschen nahe dem Denkmal auf dem Schlachtfeld errichtet, das auch eine Sammlung von Waffen und Kriegserinnerungen aufnahm und den Namen Waffenkammer erhielt.

Mit der Abberufung der letzten Kämpfer aus den denkwürdigen Jahren zur großen Armee häuften sich die Andenken in dem viel zu kleinen, dunklen und feuchten Raum. So wurde September 1929 der Bau einer größeren Gedächtnishalle von der Stadt begonnen, mit Beihilfen von Reich, Preußen und Hamburg. Mit dem Entwurf wurde der Hamburger

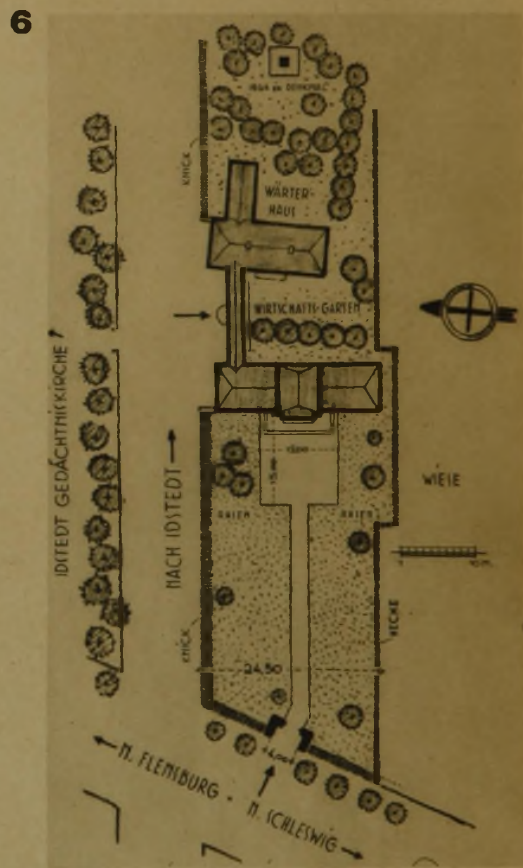
Schieferdach gegen ein mit roten Pfannen gedecktes und wurde mit dem Hallenbau durch einen wandig geschlossenen, überdachten Gang verbunden, der zu dem dadurch entstehenden Binnenhof sich in Arkaden öffnet. So entsteht eine Anlage, die zur Landstraße stattlich und repräsentativ und zur Kirche am Nebenweg ruhig und ländlich gelagert auftritt, und der es mit den schönen alten Linden auf dem Hof und dem Arkadengang an intimer, anheimelnder Stimmung nicht fehlt.

Die Gedächtnishalle zeigt achsialen Zugang in die repräsentative, stark überhöhte Mittelhalle mit Durchblicken in die beiden, seitlich gelegenen Säle. Die Raumgestaltung geht aufs engste mit der Vorführung der vielseitigen Sammlung aus der Kampfzeit zusammen. Die mittlere Halle ist von Glas-



GRUNDRISS 1:300

DIE IDSTEDT-GEDÄCHTNISHALLE BEI SCHLESWIG



LAGEPLAN 1:1000

Architekt Hans Philipp betraut, der durch seine Arbeiten bei dem Wiederaufbau Ostpreußens sich einen Namen gemacht hat.

Da aus der vorhandenen Idstedt-Gedächtniskirche, einem Kriegerdenkmal und der Gedächtnishalle eine einheitliche Gruppe nicht mehr zu gestalten war, mußte vermieden werden, noch mehr Einzelbauten in der freien Landschaft zu schaffen. Der Architekt suchte daher aus der alten Waffenhalle und der neuen Gedächtnishalle eine einheitliche Gehöftanlage zu gestalten. Zu diesem Zweck wurde der Garten an der Flensburger Heerstraße in eine ruhige, schlichte Rasenfläche umgewandelt und von seiner kleinlichen, alten Aufteilung befreit, der schöne Knick als Raumbegrenzung allseitig erneuert und nun dahinter in breiter Front zur Chaussee zu die neue Halle entwickelt in guter Sonnenlage (Abb. 5 u. 6, oben). Der Altbau der Waffenhalle vertauschte sein unruhiges, häßliches

schranken frei gehalten. An den Wänden reihen sich die Waffen aus der Zeit der Erhebung. Alle Wände sind leicht gerappt und hellfarbig gehalten, der Fußboden besteht aus Sohlhofener Platten, die Durchgänge zeigen Ziegelverblendung mit Muschelkalkbeton-Stürzen.

Der überdachte Gang führt unmittelbar in den idyllischen Hof und den früheren Raum der alten Waffenkammer. Auch dieser Bau wurde in die Gesamtplanung mit hineingezogen. Zum Hof hin wurde eine offene Sitznische geschaffen, die das Arkadenmotiv des Ganges fortsetzt.

Die ganze Anlage interessiert durch das Streben nach sachlichem, bodenständigem Gestalten, das frei von jedweder Effekthascherei ist. Trotz der an sich rückschauenden Bauaufgabe ist nach neuzeitlichen, lebensfrischen Grundgedanken geplant und jede Altertümelei glücklich vermieden. —

Dr.-Ing. B a h n , Hamburg.



BLICK IN DEN SAAL 2

DIE IDSTEDT-GEDÄCHTNISHALLE  
BEI SCHLESWIG  
ARCHITEKT BDA HANS PHILIPP, HAMBURG



GAËSTSTUBE IM WÄRTERHAUS



**POSTBAU IN CHARLOTTENBURG  
ARCHITEKT POSTBAURAT GAEDICKE, BERLIN**



**RÖNTGENHAUS IM KRANKENHAUS WESTEND, CHARLOTTENBURG  
ARCHITEKT BEZIRKSHOCHBAUAMT, CHARLOTTENBURG**